Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 10

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie Einzelnen burch unnötige Spefen, die Rasse burch Borenthalt der nötigen Gelder für die laufenden Ausgaben und werfen ein eigentstmliches Bicht auf die sonst anerkannte Pünktlichkeit der Lehrerschaft.

5. Gine ftarke Belaftung für unsere Raffe bilben bie Mitglieber bes schwachen Geschlechts.

Wir wollen nicht so unritterlich sein und unser Bedauern darüber aussprechen, daß mit den sehr verehrten Damen kein rationelles Geschäft möglich ist, würden es aber sehr begrüßen, wenn die Berssicherungsmathematik das rätselhafte Verhältnis zwischen Prämie und Bezug etwas korrigieren, oder wenn umgekehrt, dieses rätselhafte Verhältnis etwas klärend auf die Versicherungsmathematik einwirken könnte. — Auf die sozial wertvolle Wirkung der Frauenversicherung dürsen wir aber entschieden stolz sein. Es sind nämlich im Jahr 1920 für neun Källe ausbezahlt worden: je Fr. 42.— Wochengeld und Fr. 20.— Stillgeld, sicher willsommene Unterstützungen in teuern Tagen teuerster Zeit.

6. Die solide Grundlage unserer Kasse beweist am besten die Tatsache, daß während ihres 12 jährigen Bestandes die Prämienleistungen nur in zwei Jahren nicht zur Declung der Krantengelber genügten. Unno 1818 machten die Krangengelber = 199,8 Prozent und anno 1920 = 151,4 Prozent der Monatsbeiträge aus; es waren Wirkungen

ber Grippe.

7. Im Interesse einer präzisen Buchführung und prompter Geschäftserledigung muß der Kassier unbedingt auf rechtzeitige Einsendung der Krankenberichte auf den 15. und letten des Monats, sowie sofortige Quittierung der erhaltenen Krankengelder dringen. Daß letteres sogar von Mitgliedern unterlassen wird, die selber öffentlichen Kassen vorstehen, erscheint uns geradezu unbegreislich.

8. Bedauerlich ist ein Austritt. Ein Mitglied, bas wohl in ärztlicher Behandlung, nicht aber arbeitsunfähig war, konnte es nicht verstehen, daß da die Auszahlung eines Krankengelbes nicht anging. Mag auch auf den ersten Blick in dieser Berfügung eine unangebrachte Härte erscheinen, so müßte doch beim ruhigen Studium der Konsequenzen jeder sich klar werden, daß eine Krankenkasse bei Ersehung des Solidaritätsgedankens durch leberlegungen vom rein persönlichen Standpunkte aus, in kürzester Zeit ruiniert würde.

Wir woben gerne hoffen, daß mit der guten Genesung auch die Gefühle driftlicher Solidarität in unserm lieben Kollegen erwachen, er wieder zurückfehrt in unsere Reihen und Dubende mitzieht, die heute noch aus diesem oder jenem Grunde unserer Krankenkasse mit ihren wirklich sehr makigen Prämien ferne stehen.

St. Gallen, ben 1. Marg 1921.

sig. A. Karrer.

sig. Haul Mfiffner, Berichterftatter.

Schulnachrichten.

Schulapotheke. Oft fommt der Lehrer in ben Fall, in der Schule Samariterdienste zu leisten: der Besuch von Samariterkursen ist daher im eigensten Interesse besselben. Wir haben in un. ferm Schulhaus eine bon einem Arzte gufammen. gestellte Sanitatstifte: mir fommt es aber immer vor, biefelbe enthalte viel zu viele Sachen; wenn bie Flüffigkeiten jahrelang biefelben find, werben fie unbrauchbar. Auf eine Anfrage bin, erteilte ber arztliche Ratgeber ber "Schweizerfamilie" nach. stehende Auskunft, die mir febr praktisch erscheint und die ich beshalb bier folgen laffe: "Die be fte Schulapothete zeichnet fich baburch aus, bag fie möglichst wenig enthält, aber boch alles. was man im Notfall haben muß. Also nur nicht zu viel anschaffen, das bann jahrelang unbenütt bleibt und verbirbt. Um beften und zugleich billigften fährt man, wenn man in einer vorher mit fiebenbem Waffer tüchtig ausgespulten Blechschachtel fol= gende Instrumente und Verbandmaterial vorrätig hält: Eine kleine Schere, eine (anatomische) Pincette, ein kleines nierenförmiges Verbandbecken aus Email (nicht Papiermache, weil folche schlecht zu reinigen find und bald unappetitlich aussehen) Berbandpatronen, 6 große und 6 fleine, 6 fleine Pact. chen Watte zu 10 Gramm; 6 Mullbinden, verschiebener Breite und zwei Dreiecttucher. Diese Vorrate genugen vollständig für alle in ber Schule vortommenden Unfälle. Man wird fich wundern, daß ich nichts von Joblöfung, von Lyfollöfung und bergleichen fdreibe. Das gefdieht abfichtlich, benn bas Manipulieren mit folden ftart mirfenden Mitteln ift und muß bleiben Sache bes Arates. Berlett fich ein Schulfind, bann foll bie Bunde, ob groß ober flein, nicht erft ausgewaschen werben, fon. bern fofort mit fterilem Berbanbftoff einer Patrone verbunden und bas Rind gum Urgt gefdict merben. Bei biefem Borgeben entbindet fich bie Beb. rericaft von vorneherein aller Berantwortung gegenüber bem Patienten uud beffen Gltern." B.

Bern. Unterftühung der Privatschulen. Hr. Prof. Dr. J. Steiger schreibt den "Basser Nachr.": Ein Unrecht aus der Kulturkampsperiode ist das Berbot an die Gemeinden, Privatschulen fin anziell zu unterstühen. Auch damit werden Regierung und Großer Rat hoffentlich balb aufräumen. Gelegenheit dazu wird geboten durch die Motion Dürrenmatt. Wie man hört, hat der Regierungsrat beschlossen die Motion Dr. Dürrenmatt ohne Präjudiz zur Prüfung entgegenzunehmen, die im Zusammenhang mit der Totalrevision der Schulgesetzebung zu erfolgen haben würde. Sollten die Motionäre auf sofortige materielle Behandlung dringen, so würde der Regierungsrat mit großer Mehrheit Ablehnung beantragen.

Der Vorstand ber Schulspnobe vermochte sich noch nicht zu ber Auffassung bes Hrn. Brof. Dr. Steiger durchzuringen. Ginem Antrag ber Unterrichtsdirektion nachkommend, hat er die Anregung begutachtet: "Das Recht, Privatschulen zu führen, kann nach Gesetzund imit Rücksicht 'auf die Ber-

hältnisse nicht bestritten werden. Ihre Unterstützung durch den Staat ist aber nach Verfassung und Geseth wie aus allgemeinen Erwägungen abzusehnen; jedenfalls hätte die Staatsunterstützung die Erweiterung der staatsichen Aufsicht und die staatsliche Mitwirkung bei der Leitung der Privatschulen zur Folge. (??) Daß die Gemeinden Privatschulen unterstützen, ist gesetzlich weder vorgeschrieben, noch ausdrücklich erlaubt. Die gleichen Erwägungen gelten hier wie für den Staat. Zu prüfen ist die Aufnahme der Lehrfräste privater Anstalten in die kantonale Lehrerversicherungskasse." — Die Nacht weicht langsam aus den Tälern.

Luzern. Die Konferenz Rothenburg besammelte sich am 23. Febr. 1921 in Rothenburg und behandelte das neue Konferenzreglement. Der Entwurf, den Herr Sekundarlehrer Troyler, Gerliswil uns vorführte, fand nach einigen unwesentlichen Abänderungen die allgemeine Zustimmung.

hauptreferent des Tages mar herr Setundar. lehrer Jof. Fleischlin, Rothenburg. Er behandelte das Thema "Bermehrte Berücksichtigung ber Erziehungemomente im Unterricht". Im erften Teile der Arbeit ftreifte er die bedeutenoften Erziehungssysteme aller Zeiten und bewies uns an beren Erfolgen und Früchten ihre Mangelhaftigkeit. Sodann pries er die fatholischen Erziehungsgrundfațe als die einzig richtigen und matren, weil fie Ewigfeitswerte schaffen und zugleich auch bas folibefte Fundament find für ben vielempfohlenen ftaatsbürgerlichen Unterricht nach ber Devise "Für Gott und Baterland". Im zweiten Teile bes Referates murbe uns gezeigt, wie ber Unterricht in ben einzelnen Disziplinen burchbrungen fein foll von biefen erhabenen Grundfagen. Dur bann wird er fein eine harmonische Ginheit, Die einzuwirfen vermag auf Gemut und Willen bes Rindes und es begeiftert für fatholisches Beben und Sandeln.

Das ganze, in padenber und hinreißender Sprache abgefatte und mit jugendlicher Begeisterung vorgetragene Referat überstieg den Rahmen einer gewöhnlichen Konferenzarbeit; es gestaltete sich vielmehr zu einem Hohenliede auf die katholische Erziehung. Die Weihestunde, die uns der liebe Kollege damit bereitet hat, sei ihm herzlich verdankt.

— Herr Jak. Müller, Gemeinbeschreiber und Großrat in Romoos, tritt nach zvanzigjähriger erfolgreicher Wirksamkeit als Bezirksinspektor der Rreise Entlebuch und Schüpfheim zurück. Mit ihm scheidet ein treuer Freund der Lehrer und der Schule aus dem Amte. Wir hoffen gerne, daß er auch in Zukunft seine bewährte Kraft in den Dienst der Jugenderziehung stellen werde.

— Konferenz Malters. Unfre Konferenz tagte am 23. Febr. nachmittags im Schulhause Littau. Der Borsitzende, hochw. Herr Prof. Dr. Mühlebach, gibt im Gröffnungsworte treffliche Winke über Lehregang. einheitliche Schrift, Rapport und rat, beim Steigen in die höhere Klasse zu sondieren, um die Leistungen der Schüler endlich wieder aufs Normale bringen zu können.

herr Lehrer 3. Bucher, Breite, behandelt bas

Thema: "Vermehrte Berückstigung der Ersiehungsmomente im Unterrichte". Es war eine sehr fleißige und praktische Arbeit. Fach um Fach wird in diesem Sinne beleuchtet. Auch die ethische Einwirkung außerhalb der Unterrichtskächer wird gestreist. Der Reserent fordert: Vermehrte moralpädagogische Ausbildung des Lehramtskandidaten, gereiste Jugendbildung des Lehramtskandidaten, gereiste Jugendbildung der Entlöhnung des Lehrers, Revision des Lehrplanes im Sinne der Entlastung oder Verlängerung der Schulzeit. — Die Diskussion würdigt die fleißige Arbeit und spricht zu Fragen: ethischer Unterricht, Lehrplan und warnt vor dem Irrlicht moderner ungläubiger Philosophen, wie Wundt, Jodl, Paulsen 2c. es verbreiten.

Herr Lehrer R. Engelberger, Schwarzenberg, referiert fiber bas Thema: "Wie kann die Unsich erheit in der Rechtschreibung auf der Oberstufe und in der Sekundarschule wirksam bekämpft werden?" Der vielersahrene und tüchtige Behrer bietet in prägnanter Kürze erprobte und klare Rezepte für Lesen, Schreiben, Diktat, Aussah und Zensur. Die Diekussion wirft noch manche Frage auf, bringt noch manches Licht; denn jeder möchte möglichst viel prositieren sur seire Schule und seine eigene Ruhe.

Wir fehren sehr befriedigt heim und machen uns gefaßt auf die Kraftleiftungen im Schulbetriebe: auf Abschlusse, Bertiefung und Repetition.

— Randbemerkungen, so betitelt sich eine Einsendung im "Baterland", No. 42. Sie befaßt sich mit unsern Besoldungsverhältnissen und noch mit anderm, von dem wir unten noch sprechen werden. Der Einsender tritt dafür ein, daß wir Lehrer recht besoldet werden. Statt recht hätte ich lieber geslesen: "gerecht". Nun er sagte: "recht". Daß er für diese Sache eintritt, ist seine Pslicht; möge er sein, wer immer er wolle. Wenn er nun aber schreibt: "Daß Einsommen mit etwelchen Nebenbeschäftigungen bewegt sich zwischen 5500 Fr. diß 6500 Fr.," so muß dazu folgendes gesagt werden:

2. Die staatliche Besoldung eines Primarlehrers ist folgende: Winimum 3600 Fr., Maximum 4800 Fr., erreichbar nach 12 Dienstjahren. Das ist die Wahrheit, und das ist die Besoldung ohne Rebensbeschäftigung. Dies zur Angelegenheit der Entstöhnung.

Der Ginsender ftreift die Fortbilbung bes Leh-

rers. Er meint wohl, daß der Staat nichts mehr an die Kurse geben solle; diese hätten sowieso schon zu oft stattgesunden. (Wir haben bestimmte Gründe anzunehmen, daß der "Vaterland". Einsender außerkantonale Kurse mit gewerblichem Charafter im Auge hatte. D. Sch.) Dazu sei solgendes gesagt:

1. Sabe ich mahrend 6 Jahren herzlich wenig

von Ueberfluß an Rurfen gemerkt.

2. Es hat der Staat ein ebenso großes Interesse wie der Lehrer, daß er sich in solchen Kursen fortbilden kann.

3, Sind solche Rurse ohne Anspruchnahme bes

Staates nicht burchzuführen.

4. Es war immer eine der edelsten Aufgaben des Staates, sein Schulwesen zu heben durch Unterstützung aller dahinzielenden Bestrebungen.

5. Trifft ber Staat burch ben Entzug bieser Gelber bie fleißigsten und tüchtigsten Lehrer; benn

biefe besuchen gewöhnlich biefe Rurfe.

6. Will der Kanton Luzern ein weißer Rabe sein? Er braucht nicht nachzuäffen. Aber was

notwendig ift, foll er leiften.

60, 70 ober gar 80 Schüler will uns der Herr ausbürden. Nun, da sage ich dem Einsender ruhig: "Rommen Sie, bitte, einmal in eine 4klassige Schule, in der 50–60 Kinder sitzen, und unterrickten Sie ein Jahr lang, und urteilen Sie dann. Sie werden zum Schusse kommen: "Es ist eine schwere, schwere Arbeit!" Und wenn erst noch 60–70 Kinder da wären, so würden Sie sagen: "Es ist zu viel." Nicht Ihretwegen würden Sie so sprechen, sondern der Kleinen wegen, weil Sie sehen müßten, daß bei dieser großen Zahl Kinder es nicht möglich ist, alle nachzubringen. Ersüllt dann eine Schule ihre Ausgabe, wenn sie nur die Bessern nachbringt? Niemals. Die Grenzen, die im heutigen Erziehungsgesetze für die Schülerzahl stehen, dürsen nicht weiter gezogen werden.

Bug. In ber größten Landgemeinde unferes Rantons, in Baar, ift letthin nach nur Stägigem Krankenlager ein Mann gestorben, der ein warmer Freund des fath. Lehrervereins und ber "Schweizer-Schule" war; es ift ber hochw. Herr Profeffor Joseph Gapp. Seit dem Frühling 1896, also beinahe 25 Jahre, wirkte er als Lehrer ber Religion, ber beutschen Sprache, ber Geschichte, bes Latein und bes Gefanges an ber bortigen Gefundar. ichule. Die Schule mar ihm nicht Broterwerb, fonbern mabre Bergensfache. Gine ausgezeichnete Mitteilungsgabe, feine ungezwungene Frohnatur und eine unvermuftliche Energie prabeftinierten ibn eigenlich jum Lehrer. Die Schule mar ihm fo lieb geworden, daß er mehrmals viel beffer bezahlte Stellen als Pfarrer von ber Sand mies. Bochft ungern hat er fich f. 3. vom "Bone" getrennt und erft in ben letten Monaten fonnte er fich mit bem Setundaricullesebuch von Dr. 2. Gabient befreunben; es geschah bies, nachbem er mit bewunderns. wertem Gleiße feine vielen Sprachicate aufgebedt hatte. Für ihn war die Schule nicht nur Bilbungs., fondern hauptfachlich auch Erziehungsanftalt. Er mar ftets beftrebt, feine Schuler mit ben bemahrten, foliben Grundfagen ber tatholischen Lebensauffaffung auszurüften. Aber auch außerhalb ber Schule blieb er seinen Schülern ein treuer Freund und liebevoller Ratgeber und nahm sich speziell unbemittelter Studenten an.

Mit der Schule war die Tätigkeit des arbeit= samen Prof. Gapp noch lange nicht erschöpft. Er betrieb mehr Nebenbeschäftigungen, als es je ein Lehrer getan hat; aber es geschah nicht nur des Berdienstes willen, sondern einzig und allein zur Rettung unfterblicher Seelen. Was er als Priefter in allen Beziehungen, besonders am Rrantenbett, mas er als Leiter ber Bingengkonfereng, mas er für die Förderung und Ausbreitung der fathol. Preffe, was er als Almosengeber geleiftet hat, ift alles eingetragen im Buch des Lebens. Als Präsident des driftlich fozialen Arbeitervereins Baar und als Prasident des Rantonalverbandes der zugerischen kath. Arbeitervereine scheute er feine Duche und fein Opfer, um fatholische Arbeiter in jene Bereine gu führen, in die fie fraft ihrer Ronfeffion geboren. Berade in ben letten Monaten fannte fein Gifer für bie driftliche Arbeiterbewegung feine Grengen. In der Liebe gur Schule, gum Arbeiterftanbe und ju ben Sausarmen hat er fich fogujagen aufgeopfert und ift nach menschlichem Ermeffen viel gu früh, im Alter von erft 52 Jahren, uns entriffen worben.

Professor Gapp, ber als ein Mann ber Arbeit und bes Gebetes, Wohltaten spendend burchs Leben ging, wird sicherlich ben verdienten Himmelslohn empfangen haben.

—i.

St. Gallen. Jonschwil und Baggenschwil eröffnen auf ben 2. Dai je eine neue Lehrftelle. -Der Realichulfond Kaltbrunn hat aus dem Jahres= gewinn bes Gieftrizitätswerkes wiederum Fr. 3000 erhalten. Diese schöne Bauerngemeinde mit den weitblickenden Führern hat in den letten Jahren Grofartiges auf freiwilligem Wege geleiftet (Realschulfond und bringend nötige Rirchenrenovation). - Alt Erziehungschef Dr. Ferd. Curti †. In feinem Beimatftabtchen Rapperswil ftarb im Greisenalter Dr. Ferd. Curti. Un ber Spite bes kantonalen st. gallischen Schulwesens suchte er seine scharfen liberalen Unfichten zu verwirklichen. Durch Beforgung bes Schulwesens von den politischen Gemeinden wollte er die burgerliche Schule allgemein einführen. Der wuchtige Volksentscheib vom Jahre 1875 vereitelte diefes Borhaben. Durch feine Broichure: "Rud. und Ausblide im ft. gallischen Schul. meien" wollte er ber Durchführung ber burgerlichen Schule die Wege ebnen. Doch ohne Erfolg! Die erfte Volksmahl bes Regierungerates (1890) eleminierte feinen Ramen aus ber Regierung. Land. ammann Dr. Curti mar Erziehungschef, als ber Schreibende am Lehrerseminar Roricach ftudierte. Seine große, hagere Geftalt, mit bem ungemein ernften, nicht befonders freundlichen Beficht und bem wallenden Saar bleibt mir immer im Geifte haften. Man fühlte, daß ihm bas Behrerfeminar ans Berg ging; mehrere Male mahrend eines Jah. res besuchte er beshalb bie Lehrftunden. Bahrend berfelben beobachtete und inspigierte er mit Auf. merksamkeit uns Seminariften und die - Professoren. In seinen etwa gehaltenen, rhetorisch abgewogenen Ansprachen im Seminar — bas muß man anerkennen — konnten wir — die St. Galler sind bekanntlich schon frühe politisch angehaucht — nie politische oder religiösfreie Akzenten wahrnehmen. Sin Leben voll Arbeit und politischem Kampf

hat bamit feinen Abichluß gefunben!

-- Die Schulsparkasse Goldingen hatte im letten Jahr Fr. 2764 Spareinlagen; insgefamt berfügen bie 144 Ginleger über ein Bermögen von Fr. 12149. — Gine Jugendschutkommission gelangte an ben Regierungerat, um bas Rauchverbot für bie Jugend gu ermirten. Auch wir Behrer wollen biesbezüglich mit einem guten Beifpiel vorangeben und hie und ba - 3. B. in der Pause oder vor ober nach ber Schulzeit - nicht an bie Bigarre benten. - Die konservative Fraktion im Zentralfoulrat St. Gallen interpellierte, ob es mahr fet, bag in Bergangenheit und Gegenwart gutqualifizierte fath. Lehrfrafte wegen ihrer Ronfession nicht gemählt worben feien u. f. w. Es murbe beftritten, daß jemals fonfessionelle Ermägungen bei Wahlen maggebend gemefen; die Lehrermahlen feien immer aus rein fachlichen Ermägungen getroffen worben; bei genügender Gignung wurden fathol. Bewerber ebenfo berücffichtigt, wie Undersglaubige. Bon freifinniger Geite murbe zugeftanden, daß bie von fath. Seite geforberte Paritat im Interesse bes Friedens im Schulmefen feine Berechtigung habe. Mögen nun biefen ichonen Worten bie überzeugenben Taten folgen, ichreibt die "Oftschweig".

- Der Lehrerverein ber Stadt St.

Gallen faßte folgende Resolution:

1. Der Vorstand des Lehrervereins möge bahin wirken, daß jedem Schulhaus, bezw. Schulquartier ein kleines Stück Land zwecks Einrichtung von einem Bersuchsbeet zur Anpstanzung der gebräuchlichsten Ruppstanzen zur Verfügung gestellt wird, in der Annahme, daß sich Lehrer sinden lassen werden, die die Pflege berselben leiten würden.

2. Im weitern sei ber Vorstand ersucht, an bie Anabenhandarbeitstommission zu gelangen mit bem Wunsche, bem hisberigen Sandarbeitsunterricht ein neues Glied anzureihen durch Einführung bes Gar-

tenbaues.

Margau. Auswärtigen Reslektanten auf aarg. Lehrstellen empfehlen wir dringend, sich jeweils vor der Anmeldung mit dem betreffenden Pfarramt und mit der Ortslehrerschaft in Berbindung zu sehen und allfällige Weisungen bes aarg. Lehrervereins

streng zu besolgen in ihrem eigenen Interesse sowohl wie im Interesse des Lehrerstandes. Standesbewußtsein und Solidarität sollen hoch gehalten werden. F.

Aleine Chronik. Gin bolfchemift. Schul. idnul. Die "Pramba" veröffentlicht einen Bericht über ben Buftand bes Gifabetheninftitute in Be. tersburg, bas unter bem Zarenregiment als eine Mufteranftalt galt. Jest murde bei einer Revision feftgeftellt, baß faft bas gange Inventar ber Schule bon den Ungeftellten geftohlen worben ift. Die Bahl bes Personals ift ungeheuer groß, auf 393 Schüler kommen nicht weniger als 265 Angestellte. Troßbem berricht in bem Inftitut nicht bie Spur von Ordnung. Die Fensterscheiben find zerschlagen, ber Fußboden ift schmutig, an ben Wanden hangt Spinngewebe, in Ruche und Reller herricht größte Unreinlichfeit. Bei ber Untersuchung von 20 Schulern, bie aufs Geratemohl ausgemablt murben, ftellte fich beraus, bag alle verlauft find, feche von ihnen an Rrage leiben, einer mar fuphilistrant im zweiten Stadium. Selbst in ber reinen Bafche, bie für Rinder in ben Schranten aufbewahrt wirb, murben Laufe gefunden. Dabei merben für bie Schulen im Jahre nicht weniger als 167 Millionen Rubel ausgegeben. Allerdings fonnten Ungaben und Belege über die Bermenbung bes Gelbes nicht aufgefunden merben.

Sehrerexerzitien 1921. In Wolhusen 4.—8. April.

Anmelbungen bei ber Direftion bes St. Josephs. hauses in Wolhusen. — Benutet bie Zeit!

Stellennachweis.

Stellenlose katholische Sehrpersonen ber Bolts. und Mittelschulftuse, welche zur Erlangung einer geeigneten Lehrstelle un sere Bermittlung zu beanspruchen gebenken, wollen uns unverzüglich ihre Anmelbung zugehen lassen mit Angaben über Studiengang, Patentausweise und bisheriger Lehrtätigkeit, und werden gebeten, entsprechende Referenzen und allfällige besondere Wünsche beizusügen.

Sefretariat bes Schweiz. Kathol. Schulvereins. Villenftr. 14, Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag.

Berantwortlicher herausgeber:

Katholischer Lehrerverein der Schweiz (Bräsident: B. Maurer, Kantonalschulinspettor, Sursee). Schriftleitung der "Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268

Krantentasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz. Berbandspräsident: Jat. Desch, Lehrer, Burged, Bonwil, St. Gallen W. Berbandstassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W (Postched IX 521).

Hilfstasse für Haftpflichtfälle des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Jeder persönliche Abonnent der "Schweizer-Schule", der als Lehrperson tätig ist, hat bei Haftpflichtsällen Anspruch auf Unterstützung durch die Hilfstasse nach Maßgabe der Statuten.

Präsident: Alfr. Stalder, Turnlehrer, Pilatusstraße 39, Luzern.